Schweizer Bergführerverband – SBV
Association suisse des guides de montagne – ASGM

Gehen am “kurzen Seil“

TEIL 1

Ansatz und Standpunkte in der Schweizer Bergführerausbildung

Augstenberg von Osten

Präsentation:

Thomas Wälti,
Technischer Leiter
Graubünden der
Schweizer
Bergführerausbildung

Gehen am “kurzen Seil“

Ausschnitt aus dem Definitionspapier Berufsstandart „best practice“ des SBV

4. Die grössten Risiken:

Das Risiko, welches mit dem Bergführerberuf zusammenhängt kann nach der Wahrscheinlichkeit des Auftretens einer Gefahr und entsprechend den Folgen ihres Auftretens berücksichtigt werden. Die Aufgabe des Bergführers besteht darin, es durch entsprechendes Verhalten auf ein akzeptables Restrisiko zu reduzieren. Frühere Kundentrainings oder -erfahrungen reduzieren das Risiko ebenfalls für alle Mitglieder einer Gruppe/Seilschaft.

Die Hauptrisiken gemäss der obenstehenden Definition sind die folgenden:

<u>a) Im Sommer ist die Mitreissgefahr das grösste Risiko</u>
Folglich muss das Gehen am kurzen Seil beherrscht werden. Dies erfordert regelmässige Übung, konsequente Anwendung und Kenntnisse der physikalischen Grenzen. Mehr Informationen dazu finden sich im Merkblatt „Bergführerspezifische Seilhandhabung im Fels und Firn“ des SBV und wird in den entsprechenden Aus- und Weiterbildungen vermittelt.

Schweizer Bergführerverband – SBV
Association suisse des guides de montagne – ASGM

Wir verstehen unter dem „Kurzen Seil“...

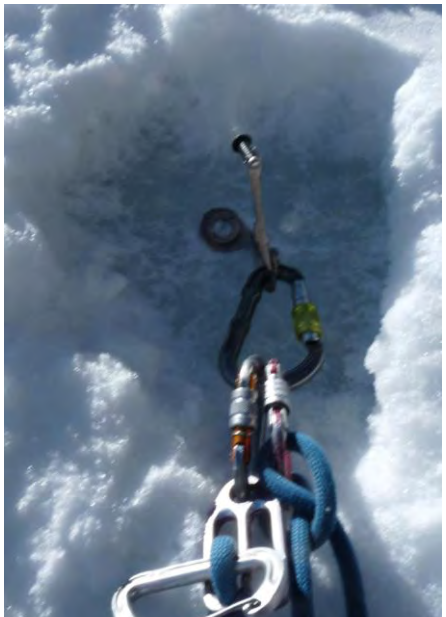
- Die grundsätzliche Anseilmethode auf Ausrutsch- /oder Absturzgelände

A

Schweizer Bergführerverband – SBV
Association suisse des guides de montagne – ASGM

Wir verstehen unter dem „Kurzen Seil“...

- Die grundsätzliche Anseilmethode auf Ausrutsch- /oder Absturzgelände
- Keine Fixdistanzen. Angeseilte Fortbewegung am Berg erfordert dauernde (Neu-)Beurteilung der Kompetenzen in der Seilschaft, der Anforderungen an die Sicherung und an die Grenzen der Sicherungsmöglichkeiten



Wir verstehen unter dem „Kurzen Seil“...

- Die grundsätzliche Anseilmethode auf Ausrutsch- /oder Absturzgelände
- Keine Fixdistanzen. Angeseilte Fortbewegung am Berg erfordert dauernde (Neu-)Beurteilung der Kompetenzen in der Seilschaft, der Anforderungen an die Sicherung und an die Grenzen der Sicherungsmöglichkeiten
- Jede Situation am Berg ist einzigartig. Es gibt unzählige Kombinationsmöglichkeiten aus verschiedenen Parametern. Gespräche und intensive Diskussionen während der Ausbildung sind nötig. Noch wichtiger und wirksamer sind regelmässige Praxisübungen im Gelände.

Schweizer Bergführerverband – SBV
Association suisse des guides de montagne – ASGM

Anwendung des „Kurzen Seil“

Gehen am kurzen Seil ist komplex und erfordert viel Übung und Erfahrung. Die Wahl der geeigneten Sicherungsart ist von verschiedenen Faktoren abhängig:

- Steilheit und Exponiertheit des Geländes
- Felsstruktur und Sicherungsmöglichkeiten
- Technische Schwierigkeit
- Verhältnisse, Wetter
- Technische Fähigkeiten von Führer / Gast
- „Tagesform“, psychische Verfassung von Führer und Gast, Ermüdung usw.
- Anzahl Gäste am Seil
  Auf-/oder Abstieg
- Physik: Gewichtsunterschied – Standmöglichkeit – Zugrichtung – Kraft – maximaler Fangstoss usw.

Ausbildungsaufwand in der Schweizer Bergführerausbildung:
Rund 34 Hochtouren und Felsklettertage PRAXIS

Schweizer Bergführerverband – SBV
Association suisse des guides de montagne – ASGM

Ziel des „Kurzen Seil“

Beim Gehen am kurzen Seil suchen wir immer den besten Kompromiss zwischen grösstmöglicher Sicherheit und Geschwindigkeit einer Seilschaft (Effizienz).

Differenzierung des „Kurzen Seil“

In der Bergführerausbildung strukturieren wir den Entscheid der zur Wahl der Sicherungsmethode führt in 4 Stufen.

4 Stufen – Strukturierung Gehen am kurzen Seil im Fels

Der Bergführer muss sich dauernd fragen, welche Gefahren in welchem Abschnitt der Tour relevant sind und wie er seine Seiltechnik diesbezüglich anpassen muss. **Um diese Entscheidungsfindung zu strukturieren, verwenden wir ein vierstufiges System.** Die Grenzen dieser Stufen sind fliessend und müssen der Situation angepasst werden.

- Stufe 1: «gemeinsames Gehen» – einfaches Gelände, gestuft. Eher Rutsch-, als Sturzbelastung.
- Stufe 2: «kurze schwierigere Stellen» – steilere Aufschwünge oder plattige Passagen. Der Bergführer benötigt zeitweise beide Hände zur Fortbewegung.
- Stufe 3: «Mikroseillängen» – steiles, nicht zwingend schwieriges Gelände. Sturzbelastung des Gastes möglich.
- Stufe 4: «Seillängen» – sichern von Standplatz zu Standplatz.

Schweizer Bergführerverband – SBV
Association suisse des guides de montagne – ASGM

Differenzierung des „Kurzen Seil“

Stufe 1 – «gemeinsames Gehen»

Das Gelände ist einfach, meist gestuft, es besteht eher Ausrutsch- als Absturzgefahr. Leichter waagrechter oder leicht an- oder absteigender Felsgrat.

Seil: «kurz» ca. 6-8 m offenes Seil

- Bergführer und Gast bewegen sich gemeinsam
- **Bergführer hält das Seil meist in beiden Händen**: eine Hand mit Seilreserve (ca. 3-6 Schlaufen) die andere Hand führt das Seil und legt dieses situativ hinter Zacken, Seilzug wird konstant aufrecht erhalten.
- Der Bergführer variiert den Seilzug je nach Situation. (wenig Zug wenn einfach zu gehen, umdrehen und stärkeren Seilzug geben bei heiklem Schritt oder Zögern des Gastes)
- Bergführer ist fähig ohne Hände zu klettern (höchstens stützen, oder kurz einen Griff halten).

Differenzierung des „Kurzen Seil“

Stufe 2 «kurze schwierigere Stellen»

Kurze Aufschwünge oder plattige Passagen, welche ein gemeinsames Gehen nicht zulassen. Gemeinsames Klettern und gleichzeitiges halten des Gastes nicht mehr möglich. Gelände ist meist nicht exponiert und wir können den Gast oft an einer ungefährlichen Stelle stehen lassen.

Seil: «kurz« ca. 6-8 m offenes Seil

- Gast bleibt auf gutem „Bödeli“ stehen - meist ohne Selbstsicherung
- Bergführer klettert kurze Stufe hoch (2-4 m)
- Bergführer führt das Seil in einer Hand mit, um den Gast ständig zu „spüren“
- Bergführer sichert Gast von der nächsten „sicheren Insel“ situationsangepasst wie folgt: Seil straff in Händen, mit Schultersicherung oder an Felszacken. Dabei gilt vor allem: je weiter wir vom Gast weg sind und je höher die mögliche Belastung, desto besser muss die Sicherung sein. (siehe oben unter Faktoren)

Grundsätze

- **Benötigt der Bergführer beide Hände zur Fortbewegung = Limit des gemeinsamen Gehens erreicht**

Differenzierung des „Kurzen Seil“

Stufe 3 «Mikroseillängen»

Beispiele: Eiger Mittellegi Grat, Fixseile / Matterhorn Moseley / Schreckhorn Normalroute / Dent Blanche usw.
Das Gelände ist oft exponiert, nicht zwingend schwierig. Ein Sturz kann zum Absturz der Seilschaft führen.
Seil: «kurz - mittellang», oft 15-20 m offenes Seil. Geländeangepasst nach dem Grundsatz «so kurz wie möglich, so lang wie nötig».

- Der Gast wird wenn immer möglich gesichert (Selbstsicherung) an gutem Zacken, Schlinge, Haken oder ähnlichem.
- Der Bergführer klettert ungesichert mit angepasster Seillänge (Seilverkürzung) zum nächsten sinnvollen Stand (bequemer Platz für beide)
- Allfällige Zwischensicherungen dienen vor allem dem Seilverlauf und zur Vermeidung von gefährlichen Stürzen des Gastes.
- Ist der Gast gesichert muss das lose Seil nicht zwingend mitgenommen werden. Gast kann dieses Seil auch nachgeben
- Gast wird an gutem Stand nachgesichert (Zacken, Schlinge mit HMS, solider Haken, Friend usw.)

Differenzierung des „Kurzen Seil“

Stufe 4 «Seillängen»

Beispiele: Badile Nordkante, Schlüssellänge Mittellegi ab Ostegg
Das Gelände ist oft exponiert und schwierig. Es besteht eine erhöhte Gefahr, dass auch der Bergführer stürzen könnte. Stürze im alpinen Gelände sind oft lang und hart mit beträchtlichem Verletzungsrisiko.
Seil: «lang», meist ganzes Seil offen.

- Es wird von Stand zu Stand gesichert
- Gast sichert den Bergführer – situativ Körper oder Fixpunktsicherung. Der Bergführer hängt Zwischensicherungen ein
- Es müssen solide Standplätze gebaut werden (Schlingen, Friends, Keile, Haken)

Schweizer Bergführerverband – SBV
Association suisse des guides de montagne – ASGM

Differenzierung des „Kurzen Seil“

4 Säulen – Kriterien zur qualitativen Kontrolle beim Gehen am kurzen Seil

Das sichere und effiziente Führen von Gästen basiert grob auf vier Kriterien. Anhand dieser lässt sich das Gehen am kurzen Seil gut beurteilen und kontrollieren:

- **Persönliche Klettertechnik, Trittsicherheit** — Wie „gut“ bin ich wirklich?
- **Seilhandhabung** — Was kann ich sicherungstechnisch?
- **Wegfindung** — Wie vertraut ist mir das Gelände?
- **Kommunikation mit dem Gast und Coaching** — **Das wichtigste...**

Jedes Kriterium ist als Säule oder Standbein zu betrachten. Wackelt eine oder mehrere der vier Säulen wird das sichere Führen eines oder mehrerer Gäste erschwert oder gar verunmöglicht. Somit hat die Stabilität jeder Säule auch Auswirkungen auf die Stabilität der anderen!

Beispiel: Je besser und sicherer der Bergführer sich im alpinen Gelände fortbewegt (persönliche Klettertechnik, Trittsicherheit), umso mehr Kapazität hat er, den Gast optimal zu coachen, die Seilhandhabung optimal den Gegebenheiten anzupassen und gleichzeitig den einfachsten und sichersten Weg zu finden.

Schweizer Bergführerverband – SBV
Association suisse des guides de montagne – ASGM

Grenzen des „Kurzen Seil“

Praxistests

Rückgesicherte Tests beim Gehen am kurzen Seil im Fels und die Arbeit mit Zugwaagen helfen wichtige Erkenntnisse für die tägliche Arbeit als Bergführer zu gewinnen und dienen neben der Erfahrung des Ausbildungskaders als Grundlage für die Aussagen in diesem Dokument. Haltbare Kraftspitzen im Felsgelände wurden mit einer offenen Seillänge von 3-10 m getestet. Die Testpersonen waren vorbereitet und die Stand-positionen waren mittelmässig bis gut. 1 KN entspricht in etwa 100 kg.

- Sicherung über die Hand/Hände): ca. 0,7 – 0,8 KN
- Schultersicherung: ca. 0,9 KN
- Sicherung über die Hüfte: ca. 1 – 1,2 KN
- Sicherung über HMS am Gurt: ca. 1 – 1,2 KN

Werte im Fels.
Unter anderem ermittelt und gemessen an einem SBV Kaderkurs in den Engelhörnern.
Juni 2017